

# VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 63 - Jahrgang 2018

*Frohe Weihnachten!*

*Danke, dass Ihr  
uns nicht vergesst!*



## *Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen.*

*der Sommer hat uns aus seinem Hitzewürgegriff wieder entlassen. Selten fiel uns die täglich anfallende Arbeit so schwer und oft erwischten wir uns diese in die Abendstunden verlegen zu wollen, wobei wir dann doch feststellten „fertig“ zu sein und sie auf den kommenden Tag verschoben. Dennoch, sie muss erledigt werden.*

*Heute ist der 26. August und diese Ausgabe unserer Verbandsnachrichten fordert schon jetzt wieder Berichterstattung. Solange die gewonnenen Eindrücke unserer Moldaueufenthalte noch frisch sind sollten wir berichten.*

## Fertigstellung des Wasserprojektes in Negrea

Im Frühjahr 2018 hatten wir das Wasserprojekt in Negrea geplant. In der Folgezeit arbeitete unsere moldauische Vertragsfirma wegen des extremen Wassermangels zügig durch und so konnten wir am 17. August die neue Tiefbohrung mit Pumpenhaus und eines unterirdischen Wasservorratstanks festlich eröffnen. Wie in Moldau üblich, wird die neue Wasserversorgungsanlage immer wieder durch den orthodoxen Priester der jeweiligen Gemeinde eingeweiht und gesegnet. Ein schöner Brauch! Anschließend begaben wir uns mit dem zuständigen Bauingenieur, Bauarbeitern und Vertretern der Gemeinde in das Rathaus, wo uns Frauen der Gemeinde nach moldauischer Art festlich bewirteten.



■ Traditionell segnet der Ortsgeistliche die Fertigstellung des Brunnens

Bild: Pro Humanitate

Informieren Sie sich unter:

**www.mfor.de**



E-Mail

**info@mfor.de**



■ „Wasser Marsch“ Mit Freude erleben wir den ersten Wasserstrahl

Bild: Pro Humanitate

**W**ie vereinbart, fördert diese Tiefbohrung klares Trinkwasser, welches in dem über 60 m höher liegendem unterirdischen Wasservorratsbehälter gespeichert wird. Die vorhandene Menge ist für diese Gemeinde voll ausreichend, von guter Qualität und der Wasserdruck in der tiefer liegenden Gemeinde ganz hervorragend. Es freut uns sehr, dass

die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, der Bohrfirma und uns sehr zügig und harmonisch funktioniert.

**E**s freut uns insbesondere, dass wir durch den Einsatz unserer Spender für diese Gemeinde das wichtigste Nahrungsmittel „Wasser“ wieder zur Verfügung haben stellen dürfen. Da wir in den ver-

gangenen Jahren bereits geplant hatten pro Kalenderjahr etwa zwei Tiefbrunnenbohrungen durchzuführen, krankheitsbedingt jedoch nicht dazu kamen, befanden wir uns im Rückstand. Die folgenden Tage nutzten wir, um zwei weitere dringend erforderliche Wasserversorgungsanlagen auf den Weg zu bringen.

## Neue Wasserversorgungsanlage in Burlada

**I**n dieser sehr abseits moldauischer Verkehrsadern gelegenen Ortschaft, pflegen wir eine Patenschaft. Die zuständige Bürgermeisterin der Nachbargemeinde Dereneu, Frau Elena Oaserele, eine charmante Frau mittleren Alters, mit Haaren auf den Zähnen, begleitete uns. Ihr fachliches Wissen und Engagement für die Bürger der ihr unterstehenden

Gemeinden beeindruckten mich.

**F**rau Oaserele führte uns zu einem im Tal liegenden noch intakten Ziehbrunnen, der dringend renoviert werden müsste. Er weist eine Tiefe von etwa 15 m auf und zeigt sauberes Wasser.

**D**ie Einwohner von Burlada besitzen keine eigenen Brunnen

und so müssen diese mit Eimern und Kannen oftmals über einen Kilometer weit zu Fuß ihr Trinkwasser holen, um es auf dem Rückweg den Berg hinauf zu schleppen. Für die Alten ist das ein Riesenproblem! Es ist angedacht den Ziehbrunnen zu vergrößern, mit einer leistungsfähigen Pumpe zu versehen, Leitungen auf das Berggelände in die Ortschaft zu

verlegen, dort ein großes Wasserreservoir zu installieren, von wo aus dann die Einwohner mit Wasser versorgt werden können. Eine Kostenanalyse rechtfertigt unseren Einsatz. Burlada weist 51 Haushalte mit insgesamt 154 Personen auf.

**B**efragt, welche Probleme es sonst in der Gemeinde gäbe,

war sie eine Zeit lang still, beobachtete Marina und mich und erzählte dann von den Rivalitäten zwischen den beiden russisch und rumänisch orthodoxen Priestern der Gemeinde. Hier scheint Krieg zu herrschen. Ganz allgemein verbreitet sich Angst auch unter der Bevölkerung. Es ist wohl so, dass der politische Einfluss Russlands auch hier Einzug ge-

halten hat und die Kirche besetzt ist. Als wir uns verabschiedeten, sagten wir zu, unmittelbar in den folgenden Tagen, noch während unseres Moldauaufenthaltes, die notwendigen Vertragsunterlagen für diese Wasserversorgungsanlage zu fertigen und eine fachlich geeignete Firma zu beauftragen. Mittlerweile sind die Arbeiten angelaufen.



■ „Zum ersten Mal in meinem Leben erhalte ich fließendes Wasser“, sagt uns diese Frau. Dennoch füllt sie skeptisch mehrere Wassereimer.

**H**eute ist der 2. November. Unsere Mitarbeiterin Marina, welche derzeit auch zu Projektarbeiten in Moldau weilt, teilt mit, dass die Problematik der Trinkwasserversorgung in Burlada erfolgreich geregelt werden konnte. Es wurden insgesamt 1600m Wasserleitung verlegt. Der erstmalig installierte Wasservorratsbehälter fasst 30 Tonnen und an den Zugängen zu den Haushalten werden Wasserzähler installiert. Um die Anlage in Ordnung zu halten wird ein sehr geringer Wasserzins erhoben. Wir freuen uns auch in dieser abgelegenen Gegend den Menschen eine große Sorge haben abnehmen zu können.



■ „Wir sind begeistert und dankbar nicht mehr täglich mit der Kutsche Wasser holen zu müssen“

Bilder: Pro Humanitate

## Neue Tiefbrunnenbohrung in der moldauischen Gemeinde Nimoreni

**E**rneut kam der Bürgermeister der Gemeinde Nimoreni, Andrei Covali, mit der dringenden Bitte um finanzielle Unterstützung für eine Tiefbohrung zur Wasserversorgung auf uns zu.

**D**as Dorf Nimoreni gehört zum Bezirk Jaloveni. Es weist 2462 Einwohner auf und ist 22 Kilometer von Moldaus Hauptstadt Chisinau entfernt. Es besitzt einen Kindergarten mit 98 Kindern, Grundschule und Gymnasium mit 175 Schülern. Es gibt auch einen Familienarzt. 52% der Haushalte sind an der zentralen Wasserversorgung angeschlossen. Weitere 10% benutzen persönliche Brunnen, der Rest der Bevölkerung benutzt Wasser aus öffentlichen Brunnen die im Slumgebiet Nimorenis liegen. Von hier aus wird das Wasser zu Fuß, mit dem Fahrrad, Pferdewagen und soweit

vorhanden, mit dem Auto in die Haushalte verbracht.

**A**llen Einrichtungen ist gemeinsam, dass das Wasser durch ehemalige Überdüngung zu Sowjetzeiten verseucht ist, hohe Werte an Ammoniak, Schwefel und Colibakterien aufweisen.

**S**eit einigen Jahren sind uns diese Zustände in Nimoreni bekannt. Wir hatten hier schon vor zwei Jahren mit dem Bürgermeister Erkundungen aufgenommen, um zu prüfen, wo eine Tiefbrunnenbohrung am ehesten von Erfolg beschieden wäre und die notwendigen Kosten ermittelt werden müssten. Auch hier war krankheitsbedingt eine Pause notwendig geworden. Im Rahmen unseres Augustaufenthaltes in Moldau, kamen wir dann mit dem Bürgermeister der Ge-

meinde Nimoreni, Herrn Andrei Covali und einem Wasserbauingenieur zusammen und besprachen das geplante Projekt. Da bereits sehr viele Vorarbeiten erledigt waren, konnten wir nach nochmaliger eingehender Prüfung der Kostenanalyse, tags darauf den Bauvertrag unterzeichnen und sofort mit den Arbeiten beginnen.

**D**ie Bohrung dieses artesischen Brunnens wird etwa 275 Meter Tiefe betragen, in der laut eines Geodäsie-Gutachtens sauberes Trinkwasser vorhanden sein soll. Wir hoffen mit der Fertigstellung dieses Tiefbrunnens bis gegen Ende November 2018 rechnen zu können. Für die Einwohner von Nimoreni ist dieses Projekt von elementarer Bedeutung.



■ Gemeinsam unterzeichnen wir den Bauvertrag für das Wasserprojekt Nimoreni. V.l.n.r. Direktor Aqua-Fintini, Radislav Ermicio; Bürgermeister von Nimoreni, Andrei Covali; Dirk Hartig.

Bild: Pro Humanitate

Die uns schon länger vorliegenden Expertisen der Qualität des sog. Trinkwassers weisen eine hohe Anzahl von Erkrankungen auf. So wurde durch die Ärzte des moldauischen Gesundheitswesens festgestellt, dass 15-20% der Durchfallerkrankungen und Virushepatitis, sowie 20-25% der somatischen Krankheiten, Tuberkulose, Krät-

ze und Zahnkrankheiten auf die „bedeutende Verschlechterung“ des Trinkwassers zurückzuführen sind.

Die Expertise vermerkt: „Die Versorgung der Menschen mit „Trinkwasser“ in ausreichenden Mengen, muss eine der vorrangigen Aufgaben der Politik und Tätigkeiten der Gesund-

heitsbehörden des Staates Moldau für die Bevölkerung sein“. Gefordert werden effektive Maßnahmen bei der Prophylaxe der Krankheiten, die von der Qualität des Trinkwassers abhängen. Aussagen dieser Art sind immer häufiger in Moldau zu finden. Sie stellen schallende Ohrfeigen für die Regierung dar, die diese Problematik nicht sehen will.



■ Auf dieser Höhe ist der Wasservorratsbehälter zu installieren, um in Nimoreni genügend Wasserdruck zu haben.

Bilder: Pro Humanitate



■ Die Bohrmannschaft überlegt wie sie den abgerissenen Bohrkopf bergen können



■ Das Spülbecken für die Tiefbohrung ist in Betrieb.

Am 30. Oktober erfahre ich von Marina, die zu Projektarbeiten in Moldau ist, dass auch in dieser Ortschaft Probleme bei der Tiefbohrung entstanden sind. Unerwarteterweise traf man in größerer Tiefe auf sehr hartes Gestein mit der Folge, dass der Bohrkopf abbriss.

## Fertigstellung des Schultoilettenprojektes in Mingir

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichteten wir von unserem Projekt „Schultoiletten für das Gymnasium in Mingir“. In dieses Gymnasium, welches 600 Schüler/innen aufweist, lieferten wir vor über zwei Jahren in sehr großem Umfang Schulmobiliar aus dem Gymnasium in Donaueschingen.



■ Mit Freude nehmen die Kinder dieser Schule in Mingir am Unterricht teil. Das von uns vor zwei Jahren aus dem Gymnasium in Donaueschingen angelieferte Schulmobiliar findet hier seinen sinnvollen Einsatz. Bild: Pro Humanitate

**B**ei einem dortigen Besuch im Frühjahr dieses Jahres stellten wir fest, dass die Schüler/innen immer noch auf mittelalterliche Toiletten im Hof der Schule ihre Notdurft zu verrichten hatten. Es herrschten unmögliche Zustände. Obwohl zwischenzeitlich Renovierungen an dieser Schule stattfanden, fehlten schlichtweg normale Toilettenanlagen innerhalb des Gebäudes.

**B**ei einer Besichtigung zeigte sich, dass in zwei Etagen des Gebäudes jeweils Archivräume vorhanden waren, die weder genutzt wurden, noch einen Sinn hatten. Im Gespräch mit der Schulleiterin vertraten

wir die Auffassung, dass diese beiden Räume geeignet wären, um diese für die dem europäischen Standard angepasste Schultoiletten, zu verwenden. Die Schulleiterin war begeistert, zumal in der Winterzeit einige Mädchen erkrankt und Beschwerden gekommen seien. Mit der uns seit Jahren bekannten Baufirma Profiplast in Chisinau besprachen wir die Angelegenheit, die uns kurzfristig eine klare Kostenübersicht erstellte und wir zusagten die Finanzierung zu übernehmen.

**I**n der moldauischen Ferienzeit, welche vom 15. Juni bis 1. September dauert, wurde mit „Dampf“ an diesem Projekt ge-

arbeitet. So mussten einige Etagenböden durchstemmt werden, um Wasser, Kanalisation und Heizung verlegen zu können. Die Räume wurden für Mädchen grün und für Jungens braun gekachelt. Die Toiletten erhielten jeweils einzelne Kabinen, mehrere Waschbecken und für die Jungen auch noch Urinale.

**A**nlässlich der Projektabnahme im August dieses Jahres durften wir feststellen, dass alle Arbeiten fachgerecht und gut ausgeführt wurden, was wir dem uns seit Jahren bekannten Bauingenieur Juri Gribincea und der ständigen Aufsicht unseres moldauischen Mitarbeiters Ion Luchian zu verdanken hatten.



■ Die neuerstellte Toilettenanlage für Mädchen in Mingir



■ Die neue Toilettenanlage für Jungen.

Bei der Abnahme dieses Projektes allerdings traf mich der Schock.

## „Technisches Wasser, eine Riesensauerei“

Die derzeitige Wasserversorgung der Gemeinde Mingir wurde im Jahr 2010 aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft erstellt. Es wurden nach Angaben des Bürgermeisters Ilie Chitanu insgesamt 10 Tiefbrunnenbohrungen mit einem Abstand von jeweils 500m vorgenommen, die sich alle in unmittelbarer Nähe

eines ehemaligen Chemikalienlagers befinden. Die Bohrtiefe soll 170m betragen.

Darüber hinaus teilte der Bürgermeister mit, dass zu früherer Zeit durch die Tierhaltung der Gemeinde, deren Fäkalien in einen See geleitet wurden, dessen Niveau höher war als die Brunnen.

Nach Beendigung der jeweiligen Bohrungen sei der zuständige Abnahmebeamte der moldauischen Regierung gekommen und habe der Bevölkerung mitgeteilt:

**“jetzt habt ihr richtiges Trinkwasser!”**



■ Die unglaubliche Brühe des sogenannten „technischen Wassers“ im Gymnasium Mingir.



In einem sehr informativen, am 17. August 2018 stattgefundenen Gespräch, teilten die Direktorin der Schule in Mingir, Frau Svetlana Sirbu und auch der Bürgermeister, Herr Ilie Chitanu, mit, dass es sich bei dieser braunen Brühe, welche durch Kohleaktivfilter gereinigt würde, lediglich um „technisches Wasser“ handle, welches nur für die Toiletten und zum Händewaschen benutzt werden dürften.

Allerdings bekomme man Hautprobleme, insbesondere im Intimbereich. Auch für die Versorgung der Pflanzen in den Gärten sei das Wasser sehr problema-

tisch, da diese eingingen.

Auf meine Frage, ob denn überhaupt noch „Trinkwasser“ vorhanden sei, teilte der Bürgermeister mit, dass Mingir ehemals bis zu 300 Ziehbrunnen besaß, aus denen man Trinkwasser erhalten habe.

Bis vor zwei Jahren seien von diesen noch 103 in Betrieb gewesen. Nunmehr stünden nur noch 91 dieser Ziehbrunnen zur Verfügung, deren Zahl jedoch ständig sinke, da die Nitratbelastung durch Überdüngung zu ehemaligen Sowjetzeiten dermaßen ansteige, so dass die Entnahme

von diesem Wasser gesetzlich verboten worden sei.

Die Stadt Mingir zählt 4872 Einwohner. Wie für diese Anzahl von Menschen zukünftig Trinkwasser generiert werden kann, bleibt völlig offen. Es zeigt sich jedoch von Jahr zu Jahr, dass die Trinkwasserproblematik in Moldau immer gravierender wird.

Mit Datum vom 19.09.2018 erreichte uns ein Dankschreiben der Direktorin des Gymnasiums in Mingir, welches wir Ihnen nachfolgend zur Kenntnis bringen möchten.

În adresa Președintelui Asociației

Bundesverband Pro-Humanitate,

dl Dirk Hartig

466 17-08 B

Sehr geehrter Herr Hartig,  
Sehr geehrte Frau Luchian,

die Leitung des Gymnasiums Mingir, einschließlich des gesamten Lehrkörpers, sowie der Elternschaft unserer Schüler, kommen mit einem besonderen Dank für Ihre großzügige Hilfe zugunsten unserer Schule. Unsere Schule wird von 600 Schüler/innen besucht, die erstmalig mit den durch Pro-Humanitate errichteten modernen Toilettenanlagen in den Genuss sauberer, normaler und hygienischer Verhältnisse kommen.

Mit dieser Maßnahme ist gewährleistet, dass unsere Schüler/innen auch in der Winterzeit mit einer hohen Wahrscheinlichkeit keine diesbezüglichen Infektionen mehr erleiden werden und damit die Kontinuität des Schulbesuches eingehalten werden kann.

Wir werden unsere Schülerschaft besonders darauf hinweisen pfleglich mit den Sanitäreanlagen umzugehen, so dass diese lange funktionstüchtig erhalten bleiben.

Leider sind in unserem Budget Kosten für die Instandhaltung und Pflege dieser Sanitäreinheiten nicht vorgesehen, dennoch werden wir bemüht sein, die notwendige hygienische Pflege zu gewährleisten.

Cu profund respect, Administrația GM Mingir Svetlana Sirbu

17 august 2018



## Dankschreiben der NGO „Compassiune“ aus Costesti

Anfang September dieses Jahres erreichte uns ein Dankschreiben der moldauischen Nichtregierungsorganisation „Compassiune“ in dem sich die dortige Leiterin, Frau Elena Mereacre,

herzlich für unsere Hilfe zugunsten der alten Menschen in dieser Ortschaft bedankt. Nachfolgend möchten wir Ihnen dieses Schreiben in übersetzter Form gerne zur Kenntnis bringen. Es ist schön zu

erfahren, dass unsere Hilfe nicht überall als Selbstverständlichkeit verstanden wird. Wir selbst freuen uns, dass dieses Projekt, dank der Hilfe durch unsere Spender, wirklich eingeschlagen hat.

NGO  
„Compassiune“  
“It concerns You:  
The future of the world  
Depends on You too!”



Organizatia obsteasca  
„Compassiune”  
“Aceasta te privesc:  
Viitorul lumii  
Depinde si de tine”

Str. Stefan cel Mare, satul Costesti, r-nul Ialoveni, Republica Moldova  
Tel/Fax: (+) 373 0 268 53 016, e-mail: [ong\\_compassiune@yahoo.com](mailto:ong_compassiune@yahoo.com)

Nr. 9 din 26 .08.2018

Übersetzung

Asociației filantropice Bundesverband  
MFOR „ PRO HUMANITATE”  
D-lui președinte Dirk Hartig

Sehr geehrter Herr Hartig,  
Sehr geehrte Frau Luchian,  
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes „Pro-Humanitate“,

wenn auch mit etwas Verspätung, so komme ich doch im Namen der hilflosen alten Menschen unserer Gemeinde Costesti, die sich in einer Zeit großer sozialer Krise befinden, mit großer Anerkennung und Dankbarkeit für Ihre Sorgen und offene Einstellung diesen Menschen gegenüber.

Das von Ihnen initiierte Suppenküchenprojekt für alte Menschen in der Gemeinde Costesti, hat einen enorm positiven Einfluss auf die Gesundheit und Lebensbedingungen dieser Menschen und ihren Familien, sowie von 10 alten Menschen, welche sich im Sozialzentrum befinden, ausgeübt.

Wir, als Projektdienstleister, bemerkten durch Ihre seit einem Jahr währende Hilfe, erhebliche Veränderungen im Verhalten, der Kommunikation, sowie der Mentalität dieser Menschen.

Mit Freude durften wir feststellen, dass das Vertrauen in den nächsten Tag wieder einkehrt. Als wichtigstes Zeichen für diese Erkenntnis ist die Verringerung der Anzahl von Menschen mit Unterernährung, sowie der Anzahl von hospitalisierten älteren Menschen zu bemerken.

Erfreulich ist insbesondere, dass es aufgrund dieses Projektes in unserer Gemeinde, keine bettelnde Personen und in Müllleimern nach Nahrung suchende Menschen gibt.

Obwohl unsere Partnerschaft noch jung ist, freut es uns sehr, dass unsere gemeinsamen Interessen miteinander vereinbar sind und dahinter starke Menschen stehen.

Ich möchte erwähnen, dass unsere gemeinsame Tätigkeit zugunsten der alten Menschen, eine der schönsten Erfahrungen in meiner langjährigen Tätigkeit als Leiterin unserer Einrichtung ist, wofür ich sehr dankbar bin.

Im Namen unserer Organisation „Compassiune“ wünsche ich Ihnen viel Gesundheit, Arbeitskraft und würde mich freuen, zusammen mit Ihnen, noch für viele weitere Jahre im Dienst am älteren Menschen, wirken zu dürfen.

Cu stima si profund respect,  
Elena Mereacre,  
Presedinte AO „Compassiune“

## Planung eines weiteren Sozialprojektes in Calarasi nimmt Formen an

Seit vielen Jahren sind wir auch in dieser moldauischen Stadt mit humanitärer Hilfe auf diversen Ebenen tätig. In diesem Frühjahr bat uns der Bürgermeister dieser Stadt, Herr Nicolai Melnic, um Hilfe bei der Errichtung eines Sozialzentrums. Er sah sich außerstande mit den ihm zur Verfügung stehenden Finanzmitteln eine Re-

paratur eines aufgelassenen Gebäudes für die alten, oftmals wohnungslosen Menschen in seiner Stadt durchzuführen, damit diese in der kalten Jahreszeit die Möglichkeit finden versorgt werden zu können. Zunehmende Armut, Arbeitslosigkeit und soziale Verelendung vieler Einwohner auch von Calarasi erforderten von ihm

persönlichen Einsatz.

In einem sehr informativen Gespräch mit Herrn Melnic, bemerkte ich, dass wir uns bemühen wollten die deutsche Stadt BÜHL, welche seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit Calarasi pflegt, mit in das Projekt einzubinden.



■ Frontansicht des geplanten Sozialzentrums. Links angebaut eine kleine orthodoxe Kirche.



■ Die Rückseite des von uns geplanten Sozialzentrums in Calarasi

Unser durch Spendenmittel errichtetes Sozialzentrum in der Gemeinde Costesti hat Welten geschlagen und ist zu einer sehr sinnvollen, mittlerweile moldauweit bekannten Einrichtung geworden, bei sich insbesondere ältere Menschen, die eine hoffnungslose Perspektive hatten, einfanden und wieder Lebensmut bekamen.

Aus dem städtischen Budget kann eine solche Baumaßnahme nicht finanziert, meiner Meinung nach jedoch erhalten werden, die den Bedürftigen in der kalten Jahreszeit die Möglichkeit bietet täglich eine warme Mahlzeit zu bekommen. Darüber hinaus ist die medizinische Notversorgung,

Wasch- und Duschkmöglichkeit, im Ernstfall auch temporäre Übernachtung vorgesehen.

Notwendig ist vor allem menschliche Wärme und Kontakt zu finden. Im August dieses Jahres trafen wir uns dann in Calarasi/Moldau mit dem Bürgermeister und besprachen das Bauvorhaben. Es schien uns schlüssig zu sein, zumal wir unsere Vorstellungen, was ein solches Sozialzentrum zu beinhalten habe, vollumfänglich in einen Bauplan übernommen werden konnten. Wir besprachen die etwa anfallenden Baukosten und als es konkreter wurde, gesellte sich auch der dortige Rayonspräsident (Landrat) zu uns. Gemeinsam

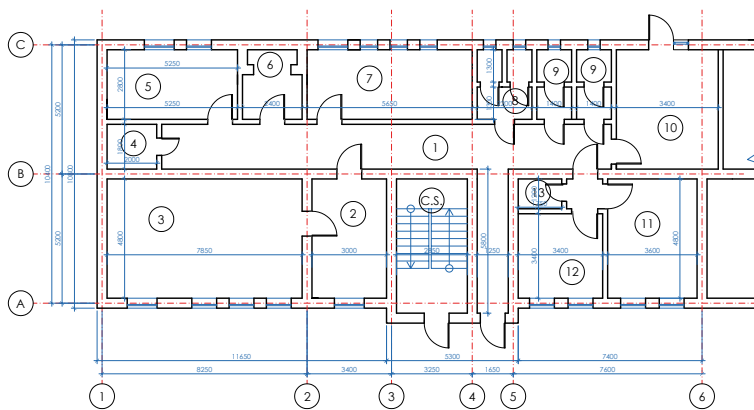
besuchten wir einige Gebäude in Calarasi und konnten uns dann für eines entscheiden, bei dem alle notwendigen Voraussetzungen wie möglichst zentrale Lage, Gebäudezustand, Kliniknähe, Elektro-, Wasser-, Gas- und Kanalisationsanschluss gegeben waren.

Nachdem in recht zügiger Weise, unterstützt durch den Landrat, eine verbindliche fachgerechte Bauzeichnung erstellt wurde, konnten auch die entsprechenden Kostenvoranschläge erstellt werden.

Wie bei allen unseren Projektverträgen, ist es auch hier so, dass eine Beteiligung der Gemeinde oder des Staates unabdingbar ist.

Die Vereinbarungen zeigen auf, dass wir keinerlei Steuern an den Staat entrichten werden bzw. eventuelle Haftungsrisiken übernehmen. Die durch uns entworfenen Verträge haben nur in deutscher Sprache Rechtsgültigkeit und unsere finanzielle Beteiligung findet entsprechend den jeweiligen Baufortschritten entsprechend in drei Stufen statt.

CENTRUL SOCIAL OR. CALARAS



#### IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Str. 9, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: info@mfor.de

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Am Riedweg 3, 88682 Salem-Neufrach, Tel. 07553/5909842

Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

# SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau

IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100

BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee

IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362

BIC: SOLADES1 SNG

**Wichtig!!!**

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!



**B**islang sind wir mit dieser Art der Vereinbarungen hervorragend und sehr zügigen Baufortschritten sowie erfreulichen Ergebnissen, zurecht gekommen. Durch unsere ständige Präsenz in Moldau, werden die Baumaßnahmen einvernehmlich mit den Bauträgern überwacht.

**D**ie Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden, der Baufirma und uns darf immer noch als hervorragend bezeichnet werden.

**Z**urückgekommen aus diesem Moldaueaufenthalt nahmen wir Kontakt mit dem Oberbürgermeister der Stadt Bühl, Herrn Hubert Schnurr auf, wobei wir unser Vorhaben darlegten.

**E**s wurde ein Gesprächstermin auf den 12. September vereinbart. Nachdem wir wegen einiger Projektgespräche mit dem Bürgermeister von Calarasi tel. Kontakt

hatten, erfuhren wir, dass dieser mit einer Delegation von der Stadt Bühl zum Bühler Zwetschgenfest eingeladen worden sei, welches am 8. September stattfände.

**I**n einem erneuten Telefonat unsererseits mit der Stadt Bühl, wiesen wir daraufhin, dass es doch zweckmäßig sei unseren geplanten Gesprächstermin vorzuverlegen, was dann auch möglich wurde. Das Vorgespräch fand dann in einer sehr netten Atmosphäre am 6. September im Bühler Rathaus statt. Unserem Vorhaben schlug großes Interesse entgegen.

**Z**um Zwetschgenfest, am 12. September wurden wir ebenfalls eingeladen, wobei wir in einem gemeinsamen Arbeitsgespräch mit dem zuständigen Referenten der Stadt Bühl, Herrn Wolfgang Jokerst sowie dem moldauischen Rayonspräsidenten Herrn Serghei Artene, dem Bürgermeister der moldauischen

Stadt Calarasi, Herrn Nicolai Melnic und den beiderseitigen Patenschaftsbeauftragten das Projekt des Sozialzentrums ausführlich besprechen konnten.

**A**nlässlich der Feierlichkeiten nahm mich der Oberbürgermeister von Bühl, Herr Schnurr beiseite und sagte mir verbindlich eine Beteiligung der Stadt Bühl an diesem Projekt zu. Uns fiel auf, dass hier zwar eine schon sehr lang andauernde Patenschaftsbeziehung bestand, der jedoch unserer Auffassung nach die entsprechende Tiefe fehlte.

**D**ie bürokratischen Voraussetzungen sind immens und wir werden uns bemühen die notwendigen Formalitäten so schnell wie möglich von allen Seiten einzufordern. Wir hoffen Ihnen in den kommenden Verbandsnachrichten mehr über den Fortgang dieses Projektes berichten zu können.

## Lebensmittelhilfsaktionen bei C+C NETZHAMMER in Singen

**L**iebe Mitglieder und Spender, auch in diesem Jahr haben wir wieder eine Lebensmittelhilfsaktion mit unseren MFOR-Hilfspaketen gestartet. So wie in den vergangenen beiden Jahren, haben wir wieder bei der Firma C+C NETZHAMMER, in Singen, Güterstr. 23 tonnenweise Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel gekauft, die in einer Verpackungsaktion an den Tagen 9. und 10. November in unsere Normkartons mit etwa 18,5 kg gepackt werden sollten.

**W**ir sind dankbar darüber, dass unsere Spenderschaft uns finanziell in die Lage versetzte, diese für viele moldauische

Familien existenziell wichtigen Lebensmittel erwerben gekonnt zu haben.

**D**ankbar sind wir auch den vielen freiwilligen Helfer/innen, die uns erfreulicherweise zusagten, beim Verpacken behilflich zu sein. Wie bisher, so wird es auch bei zukünftigen MFOR-Paketaktionen so bleiben, dass diese Grundnahrungsmittel an unserem Zelt, welches vor dem Eingang der Firma C+C NETZHAMMER steht, käuflich als Spende erworben werden können. Bei entsprechender Adressangabe werden selbstverständlich Spendenbescheinigungen erstellt. Wir gehen davon

aus, dass wir auch in diesem Jahr wieder aus allen Aktionen dieser Art ca. 20 Tonnen Lebensmittel auf den Weg bringen können.

**D**er 9. November brach an. Am Vortag hatten wir unser Zelt bei NETZHAMMER aufgebaut und alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Frau Barbara Schmidle (ich nenne sie die Generalin) brachte mit ihrem Mann zwei transportable Rollbänder. Sie hatte sich aus der vorjährigen MFOR-Paketaktion Gedanken über die Rationalisierung des Verpackungsablaufs gemacht und übernahm nunmehr die Strategie des gesamten Arbeitseinsatzes.

Die Equipe der Hilzinger kath. Frauengemeinschaft traf, unter ihrer Regie, begleitet durch 4 „Soldatinnen“, gegen 8:00 Uhr ein. Das Haus NETZHAMMER hatte die Lebensmittel palettenweise auf dem Hof bereitgestellt,

die nun nach Anweisung der Generalin systemisch aufgestellt wurden. In unserem Zelt standen bereits Herr Leo Obert und Marina, welche in Akkordarbeit Kartons zusammenklebten, in die dann die Lebensmittel eingepackt

werden mussten. Je Karton mit etwa 19 kg, waren - Zucker, Gries, Spaghetti, Reis, Kaffee, Schokolade, Kakaopulver, Bonbons, Kerzen, Handcreme, Zahnpasta und -bürsten - zu verpacken.



■ Eine kurze Verschnaufpause anlässlich unseres ersten Tages beim Einpacken der MFOR- Hilfspakete



■ Zweiter Arbeitstag. Zusätzliche Helfer sorgen für ein schnelles Ende der Verpackungsaktion. Damit konnte ein weiterer, geplanter Arbeitstag vermieden werden.

Bilder: Pro Humanitate

Nach wenigen Minuten der Ein- arbeitung ging es fließband- mäßig los. Das Haus NETZHAM- MER stellte uns eine Helferin zur Verfügung. Besonders erfreulich war, dass uns unsere Mitgliedsfa- milien Borth aus Mühlhausen und Rauscher aus Stahringen, eben- falls zur Seite standen.

E in fröhliches Geschnatter begann, wobei das Verpa- ckungstempo der Lebensmittel rasant zunahm. Am Ende des Fließbands wurden die Kartons zweigleisig verpackt, die dann auf Europaletten verladen und mit Fo- lie eingeschweißt werden muss- ten. Je Palette kam so ein Gewicht von über 900 kg zustande, welche dann seitwärts weggestellt wurde, damit diese unser Helfer Daniel Holzer aus Hilzingen am Abend mit seinem LKW abholen und in unser Depot bringen konnte.

Zwei verhältnismäßig kurze Pausen unterbrachen diese Arbeit, die gegen 16:00 Uhr be- endet wurde. Mit großem Erstaun- en stellten wir fest, dass etwa 75% der Arbeit unserer gesamten Verpackungsaktion an diesem Tag erreicht wurde. Ziemlich ge- rädert gingen wir, froh darüber so viel bereits erreicht zu haben, alle nachhause.

T ags darauf, am 10. Novem- ber, waren alle Mithelfer/innen schon sehr früh wieder zur Stelle. Für diesen Samstag waren auch die Helfer Uwe Becker aus Hüfing- en, Maik Baumann aus Randegg und Herr Bernd Puhl aus Konstanz, für die Verpackungsaktion eingeplant. Mit „hohem Dampf“ ging es weiter und um die Mit- tagszeit war tatsächlich der letzte Karton gefüllt, verpackt und trans- portfertig auf die Palette verladen. Begeistert über die Schnelligkeit

dieser Aktion stellten wir fest, dass der für das kommende Wo- chenende geplante Freitagster- min ausfallen musste, da alle Ar- beiten beendet waren.

Für diesen Hilfseinsatz der „Ge- neralin und ihrer Soldatinnen“ sind wir sehr dankbar. Die von ihr sehr professionell betriebene Rationalisierung unseres Arbeits- aufkommens für die MFOR-Pake- taktionen, ersparten uns weitere Zusatzarbeiten.

A n dieser Stelle möchte ich Amich persönlich sehr herzlich bei allen Beteiligten dieser Aktion bedanken, die mir selbst erhebliche körperliche Anstrengungen ersparte und mich froh machte in unserer Gesellschaft Menschen gefunden zu haben, denen es am Herzen liegt mit Freude humanitä- re Hilfe zu leisten.



■ „Viele Hände sorgen für ein schnelles Ende“. 800 MFOR-Hilfspakete mit insgesamt 15 Tonnen sind in zwei Tagen mit großer Freude, Engagement und Liebe verpackt worden.

Bild: Pro Humanitate

## Gymnasien Singen und Engen helfen.

So wie schon seit einigen Jahren praktiziert, stehen uns auch das Friedrich-Wöhler- Gymnasium in Singen, mit dem Lehrer, Herrn Andreas Dammert und seiner Schülerschaft dieses Jahr wieder helfend mit MFOR-Hilfspaketen zur Seite. Gleiches gilt auch für das Engener Gymnasium mit unserem ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden und Lehrer, Herrn Ole Wangerin. So kamen im vergangenen Jahr aus beiden Schulen insgesamt 2 Tonnen Lebensmittel zusammen, welche ebenfalls in unsere vorbereiteten Kartons verpackt wurden und den Weg zu den Bedürftigen in Moldau fanden.

Auch an dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich für den Einsatz für diese Spenden bedanken, die einen hohen Stellenwert für die betroffenen Familien in Moldau darstellen.

### Gedanken

*Die Betrachtung Deutschlands von außen gibt oftmals ein sehr viel realeres Bild unserer politischen Gegebenheiten, als wir sie von innen dargestellt bekommen. Unsere Medien beeilen sich uns mit möglichst viel Berichten über den Volkssport Fußball und Spasratesendungen zur besten Sendezeit zufriedenzustellen. Es soll eine heile Welt dargestellt werden, die nicht aufzeigt, dass es längst auch bei uns brodelt. Die politische Unzufriedenheit wächst auch bei uns. Geht man tiefer in die Gespräche hinein und fragt nach, was der Einzelne in seinem Bereich tut, um dem politischen Verfall zu begegnen, so wird oftmals Passivität sehr schnell erkennbar. Weite Teile unserer Bevölkerung, insbesondere die ärmere Schicht, nehmen am politischen Geschehen nicht mehr teil. Viele haben noch nicht begriffen, dass Freiheit ein hohes Gut ist, welches Verantwortung fordert. Wollen wir uns in Deutschland unseren Lebensstandard erhalten, wird es Zeit die gebotene Verantwortung einzufordern. Erschütternd ist für mich oft, mit welcher Selbstverständlichkeit wir Wohlstand genießen ohne uns bewusst zu werden, dass viele unserer Ansprüche auf dem Rücken der ärmeren Gesellschaftsschichten des eigenen Landes, Europas und der dritten Welt ausgetragen werden.*

*Ist die Familie noch Kernpunkt des Staates? Dürfen wir es uns leisten mit aus wirtschaftlich nicht nachvollziehbaren Gründen, ausgesonderte, oftmals neue Sachgüter, welche ausschließlich aus Budgetgründen abgegeben werden, zu vernichten? Machen wir uns Gedanken über die psychische Situation von Eltern, die aus wirtschaftlicher Not ihre angestammte Heimat, Kulturkreis, Land und Familie verlassen müssen, um ihre zurückgelassenen Kinder und Alten vor Hunger zu bewahren? Welches seelische Leid haben sowohl die Eltern, als auch die zurückgelassenen Kinder auszuhalten? Was hinterlassen wir unserer Folgegeneration die in Zukunft mit den jungen Generationen unserer Nachbarländer auszukommen haben? Ist das immer „Mehr“, „Höher“, „Weiter“, „Schneller“ wirklich das Ziel unseres Lebens? Ich meine der Preis dafür ist einfach zu hoch. Wir verarmen, werden manipulierbar und gehen der modernen Sklaverei offenen Auges entgegen. Das offensichtlich zerbrechende Trugbild eines geeinigten Europas zeigt auf wohin die Reise geht.*



## In eigener Sache:

In den vergangenen Verbandsnachrichten hatten wir unter dieser Rubrik darum gebeten unserer Mitarbeiterin, Frau Maria Luchian, bei ihren Schriftdeutschkenntnissen behilflich zu sein. Über die zahlreiche Resonanz haben wir uns sehr gefreut. Frau Luchian hat den entsprechenden Kontakt aufgenommen und wir hoffen, dass sie genügend Zeit findet sich der Sache zu widmen. Allen beteiligten Personen möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank für dieses Engagement sagen.

Der Versand unserer Ausgabe 62 der Verbandsnachrichten wies einen Schönheitsfehler auf, den wir zu entschuldigen bitten. In unserer entsprechenden Datei sind einige Personen und deren Adressen doppelt vorhanden. Dies hängt damit zusammen, dass wir manchmal bei gleichbleibenden Familiennamen, aber unterschiedlichen Vornamen und Bankverbindungen, Spenden erhalten und dementsprechend Spendenadressen zum Zweck der Erstellung von Spendenbescheinigungen festhalten müssen.

Manchmal kommt es daher vor, dass an zwei Personen desselben Haushaltes unsere Verbandsnachrichten versandt werden, wenngleich wir von diesen bereits eine Mitteilung erhielten, nur noch eine Ausgabe zuzusenden. Wir bitten in solchen wenigen Fällen um Nachsicht und werden uns bemühen die Doppelversendung zu vermeiden. Bei unserem extrem geringen Personalbestand kann so etwas vorkommen. Schön wäre es, wenn bei solchen Vorfällen die doppelte Zeitung einfach einer anderen Person weitergegeben werden könnte.

Liebe Mitglieder, in der Vergangenheit ist es uns trotz immer wieder auftretender Schwierigkeiten gelungen bei unsere Verladeaktionen der Hilfsgüter Helfer zu finden, die uns ehrenamtlich zu den unterschiedlichsten Zeiten zur Verfügung stehen. Soweit dies nicht möglich war, haben unser Mitarbeiter, Herr Wilfried Kopp und ausnahmsweise zwei weitere, temporär und auf Anfrage zur Verfügung stehende Helfer die Ärmel hochgekrempelt und tatkräftig zugefasst. Ich selbst bemühe mich nach wie vor mit meinen lächerlichen 80 Jährchen kräftig zuzupacken. Unsere Helfer werden auch nicht jünger, stehen meist im Arbeitsprozess, und müssen ihren familiären Pflichten nachkommen. Unser Mitarbeiter Wilfried Kopp ist nun im Oktober, nachdem er monatelang Schmerzen in der linken Schulter hatte, in Stockach operiert worden. Wilfried wird für wenigstens acht Wochen als Hilfe ausfallen und wir hoffen, dass er nach dieser Zeit wieder einsatzfähig sein kann. Dennoch suchen wir immer wieder freiwillige Helfer, denen es möglich ist uns bei den Ladeaktionen, welche zu den unterschiedlichsten Zeiten stattfinden können, behilflich zu sein. Es wäre schön, wenn wir auch auf dieser Ebene Zuspruch erhalten könnten.



■ Pause unserer Lademannschaft während einer anstrengenden Beladungsaktion eines Hilfstransportes. Das Bier gibt es erst am Ende der Arbeit!

## Achtung: Neue Räumlichkeit für die kommende Generalversammlung!

**G**egen Ende August 2018 wurde das Gasthaus Kreuz in Singen geschlossen. Wir halten dort seit vielen Jahren unsere Generalversammlungen ab. Nun hat sich auch hier eine Lücke aufgetan, die es zu schließen gilt. Wann und ob diese Lokalität wieder geöffnet wird, entzieht sich unserer Kenntnis. So suchten wir nach einer anderen Möglichkeit unsere Generalversammlung wie-

der möglichst zentral in Singen stattfinden zu lassen. Dabei soll berücksichtigt werden, dass für unsere Mitglieder günstige Bahnverbindungen bestehen und Parkmöglichkeiten gegeben sind.

**M**it dem Hotel Jägerhaus in Singen, in der Ekkehardstr. 84-86 haben wir Kontakt aufgenommen und unsere kommende Generalversammlung auf den 12.

April 2019 festgesetzt. Wie immer ist dies ein Freitag und wir werden pünktlich um 19:00 Uhr beginnen. Bitte merken Sie sich den Termin vor. Es wäre schön, wenn zahlreiche Mitglieder und Gäste anwesend sein könnten. Die Räumlichkeit selbst ist größer als die bisherige und damit genügend Platz vorhanden.

## Kinder Groza von den Bankschulden befreit!

*Eine unglaublich schöne Reaktion auf unseren Artikel „Drei verwaiste Kinder mit Bankschulden“ in der Ausgabe 62 unserer Verbandsnachrichten!*

**I**n der vergangenen Ausgabe berichteten wir Ihnen über die Situation der Kinder der Familie Groza. Sie hatten nach dem Tode ihrer Mutter mit einem Bankkredit zu kämpfen, den sie „geerbt“ hatten. Dieser Kredit wurde zur Renovation des Hauses von ihrer Mutter aufgenommen.

**M**it großer Dankbarkeit stellen wir fest, dass nach Veröffentlichung unseres Artikels sich sage und schreibe etwa 15 Familien bereit erklärt hatten die aufgelaufenen Bankschulden in Höhe von über 2000 Euro zu übernehmen.

**D**iese unglaublich schöne Reaktion unserer Spender hat uns sehr überrascht und unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen. In vielen einzelnen Gesprächen durften wir erfahren, dass fast alle diese Spender sich bereit erklärt hatten ihren angedachten Spendenbeitrag auch für andere Sorgenkinder verwenden zu dürfen.

**M**ittlerweile können die drei Geschwister wieder frei atmen, da ihre Bankverpflichtungen umgehend gelöscht wurden und die Gefahr der Pfändung ihres Anwesens nicht mehr gegeben ist. Darüber hinaus ist es uns möglich geworden eine weitere notwendige Sanierung dieses Anwesens vorzunehmen, so dass weitere Kosten nicht mehr anfallen.

**I**m Rahmen einer Patenschaft ist gesichert, dass die weitere Schul- und Berufsausbildung unterstützt werden kann. Wir hoffen, dass das Schicksal dieser Kinder keine neuen bösen Überraschungen mit sich bringt und dass die erlebte Liebe unserer Spender ihnen ein Zeichen setzt, ihre weitere Zukunft positiv anzugehen.



■ Die Kinder der Familie Groza vor ihrem schuldenfreien Anwesen beim Schneeschippen.

Bild: Pro Humanitate

## Spendenprobleme

**D**iese spontane Hilfe hat aus unserer Sicht auch gewisse Nachteile, die aufzuzeigen ich mir hier erlauben möchte.

**W**ir sind dem Grunde nach eine medizinische Hilfsorganisation, die mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dient. Das Spendenrecht zwingt uns, und wir halten das für wichtig, eingegangene Geldspenden, die vom Spender bestimmten Per-

sonen zugeordnet sind, auch so zu verwenden. Nun kann es vorkommen, dass, so wie im Fall der Kinder Groza, manchmal für einen bestimmten Zweck eine proportional zu hohe Spendensumme zweckgebunden eingeht. Wir versuchen dann die betreffenden Spender zu bitten uns freie Hand bei der Verwendung der nicht unbedingt benötigten Spendensumme zu lassen. So können wir anderen, etwa gleichgelagerten Fällen

über die wir nicht berichtet haben, ebenfalls helfen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie als Spender bei entsprechenden Spenden vermerken könnten, dass Ihre Hilfe zwar dem gewünschten Fall zukommt, Sie uns aber mit dem Vermerk „oder freie Spende“ die Möglichkeit an die Hand geben, in etwa gleichgelagerten Fällen helfen zu dürfen. Gerne möchten wir Sie um Ihr Verständnis dafür bitten.

## Kleidersammlungen im Oktober

**I**n den vergangenen Jahren haben sich unter den uns ehrenamtlich zur Seite stehenden vielen Frauengemeinschaften Termine für die Kleidersammlungen gebildet. Diese sind in aller Regel einmal im Frühjahr und im Herbst angesetzt. In diesem Jahr sind die Herbsttermine bis auf eine Ausnahme, durchweg im Oktober zu finden und auf unserer Internetseite vermerkt. Leider ist es uns personell und deshalb auch terminlich nicht möglich an ein und demselben Tag mehrere Sammlungspunkte anzufahren, um die Kleidung und Wäsche abzuholen, so dringend

dieselbe jedoch gebraucht wird. Auch hier wäre temporäre Hilfe sehr willkommen.

**A**uf unserer Internetseite <http://www.mfor.de> sind die Kleidersammlungstermine vermerkt. Wir sind allen Frauengemeinschaften für ihren hohen personellen Einsatz zugunsten der von Not betroffenen Familien in Moldau sehr dankbar.

**D**ie Kleiderhilfe ist ein wichtiger Baustein unserer humanitären Hilfe in Krisengebieten. Bedauerlicherweise teilen uns einige

Frauengemeinschaften mit, dass ihre, der regionalen Presse, entsprechenden „rechtzeitig gegebenen schriftlichen Hinweise der Sammlungstermine“ oftmals zu spät oder gar nicht veröffentlicht wurden. Auch der Bitte um Nennung des Spendenkontos zur Hilfe für die Transportkosten würde meist nicht entsprochen. Schade! Der Einsatz dieser ehrenamtlich tätigen Frauen, die Beschaffung der jeweiligen Räumlichkeiten und des Hilfspersonals, sind gewaltig. Es wäre schön, wenn sich die Presse bei solchen Anlässen einmal persönlich einfinden würde.



■ Die Frauengemeinschaft in Tengen



■ Die Frauengemeinschaft in Watterdingen

Bilder: Pro Humanitate

**Zwei Mal im Jahr tragen ehrenamtlich tätige Frauengemeinschaften ganz wesentlich zu unseren Hilfsaktivitäten in den Krisengebieten mit sortierter, gereinigter Kleidung und Wäsche für die Bedürftigen bei.**



■ Die Frauengemeinschaft in Steißlingen



■ Die Frauengemeinschaft in Singen-Beuren



■ Die Frauengemeinschaft in Gottmadingen



■ Die Frauengemeinschaft in Volkertshausen



■ Die Frauengemeinschaft in Herdwangen



■ Eine unserer vielen Kleiderverteilungsaktionen im Süden Moldaus.



■ Stolz über die gespendete Jeans zieht dieses Mädchen dankend vor sich.



■ Auch diese Frau freut sich über die unerwartete Kleiderversendung für ihre Familie.

## Hilfe für moldauische Kliniken

Seit vielen Jahren sind wir in Moldau in Kliniken mit unterschiedlichster Hilfe tätig. Standen zu früheren Zeiten die Hilfe mit Medikamenten und Infusionen im Vordergrund, so hat sich diese Hilfe, nachdem Moldau selbst sich mittlerweile einigermaßen mit Medikamenten versorgen kann,

auf Bau- und Renovierungsmaßnahmen verlagert. Hierbei ist die Ausrüstung vieler moldauischer Kliniken mit Klinik- und Pflegebetten, Matratzen und Klinikwäsche sowie Kücheneinrichtungen, von erheblicher Bedeutung. Seit Mitte des Jahres 2018 war im Gespräch, dass die Kliniken des Landkreises

Konstanz in nicht unerheblichem Umfang ihre bisherige Bettwäsche abgeben würden. Vermutlich wird die notwendige Klinikwäsche heutzutage von gewerblichen Wäschefirmen an Kliniken im rollierenden System vermietet, um so Kosten zu sparen.



■ Unsere Sekretärin Tanja Baur mit ihrer Tochter Alina beim Verpacken der Klinikwäsche in die gespendeten Kartons der Firma Brieger

Tatsache ist, dass unser Vorstandsmitglied Uwe Becker und meine Wenigkeit erfreulicherweise am Donnerstag den 27. September, insgesamt 37 Rollcontainer mit Klinikwäsche aus dem Landkreis Konstanz, welche im ehemaligen Engener Krankenhaus eingelagert war, abholen konnten und in unser Depot brachten. Die Rollcontainer selbst mussten zurückgegeben werden und so machten wir uns auf die Suche, entsprechende große Kartons zu finden, in die diese saubere und gewaschene Wäsche verpackt werden konnte. Wie schon so oft, half uns hier Herr Daniel

Holzer aus Hilzingen mit seinem 7,5 Tonner LKW. Herr Holzer hatte unser Problem erkannt und Kontakt mit der Hilzinger Verpackungsfirma BRIEGER & Cie.

aufgenommen, die uns für die 37 Rollcontainer die erforderlichen Großkartons sowie die dazugehörigen Einwegpaletten spendete.



■ Wir sind beim Beladen unseres VW-BUS mit Einwegpaletten und Kartons, die wir als Spende der Firma Brieger in Hilzingen erhalten haben.

Bilder: Pro Humanitate

**A**m 1. Oktober, war dann in unserem Depot Packtag. Hierbei halfen uns unsere Sekretärin Frau Tanja Bauer und Marina. Es wurde ein sehr langer Tag, an dem es uns gelang Klinikwäsche

in insgesamt 47 Großkartons zu verpacken. Als wir gegen späten Nachmittag fertig waren, stellten wir fest, dass wir nur knapp die Hälfte der Wäsche verpackt hatten und keine Kartons mehr zur

Verfügung standen. So machte ich mich auf den Weg nach Hilzingen, um nochmals bei der Firma BRIEGER Großkartons zu besorgen, die mir dann unmittelbar auch mitgegeben werden konnten.



■ Unser Freund und ständiger Mithelfer Daniel Holzer lädt zusammen mit der Leiterin der Wirtschaftsabteilung des Jugendwerkes Gailingen, Frau Klara Koch, Bettwäsche, Zudecken und Handtücher in seinen LKW.



■ Bis zum Abtransport nach Moldau befindet sich die gespendete Wäsche in unserem Lager in Engen.

**T**ags darauf, war ich bemüht bei der Firma ALBA in Singen, einem Betrieb für die Entsorgung von Altlasten, sogenannte BIG-BAGS (übergroße Kunststoffsäcke mit einer Ladekapazität von wenigstens einer Tonne Gewicht) zu besorgen. Unsere Sekretärin Frau Bauer, ihre Tochter und Marina waren erneut im „Verpackungseinsatz“. Spät abends kam der angeforderte rumänische Sattelzug an, der den nächsten Hilfsttransport nach Moldau zu bringen hatte.

ten die üblichen Vorsorgemaßnahmen ergriffen werden, was erhebliche Zeit kostete. (Trotzdem, immer fröhlich bleiben!)

**E**rst zu diesem Zeitpunkt bemerkte ich, dass mir mein Portemonnaie bei der Firma ALBA abhanden gekommen war. Führerschein, sämtliche Bank- und Versicherungskarten sowie das mitgeführte Bargeld waren und blieben „weggefunden“! Um den Schaden gering zu halten muss-

**A**m 3. Oktober (da muss irgendwo so ein Nationalfeiertag sein) war es dann soweit. In einer konzertierten Aktion gelang es uns unter Mithilfe von zwei rumänischen Helfern, Uwe Becker,

Marina und mir, den Vierzigtonner zu beladen. Neben der bisher verpackten Klinikwäsche, die hier mit 3,1 Tonnen zu Buche schlug, hatte er 14 Europaletten Op- und Verbandsmaterial, 89 Schultische und 116 Schulstühle sowie Klinikbetten zu laden. Am Abend waren wir wieder einmal „Groggy“ aber froh am kommenden Morgen den Sattelzug verzollen zu können.



■ Unsere Helfer beim Beladen des Lkw's mit Klinikwäsche.

Bilder: Pro Humanitate

**D**er 4. Oktober brach an. Nach Erledigung der Zollformalitäten für den Hilfstransport nach Moldau hatte ich unter anderem auch Spenderbesuche auf dem Programm. Am Nachmittag lernte ich auf diesem Weg eine sehr nette Spenderin aus Eigeltingen kennen, die sich bereiterklärte uns bei bestimmten Tätigkeiten behilflich sein zu wollen. In mei-

nem Hinterkopf befand sich noch das ungelöste Problem mit der restlich zu verpackenden Hälfte der Klinikwäsche, die sich immer noch im Depot befand. Der Besuch war von Erfolg gekrönt und so durften wir schon am kommenden Tag, dem 5. Oktober, die restlich verbliebene Klinikwäsche mit Frau Bauer, Frau Kintzinger und Marina verpacken. Unser Mitglied,

Herr Joseph Lustig, und meine Wenigkeit waren bemüht die 37 Rollcontainer zurück zum Engener Krankenhaus zu bringen. Bei einer Ladekapazität von max. 2-3 dieser Container in unserem VW-Bus, nahm dies einen halben Tag in Anspruch. Es ist einfach schön, immer wieder Hilfe erfahren zu dürfen!

## Manchmal ist es zum Mäusemelken!

**E**inige Tage später rief uns Frau Klara Koch, Leiterin der Hauswirtschaft des Jugendwerkes in Gailingen an und teilte mit, dass der dortige Bestand an Klinikwäsche in vollem Umfang frei wäre und als Spende abgeholt werden könne.

**N**achdem unser langjähriger Mitarbeiter Wilfried Kopp wegen einer diffizilen Schulteroperation bis zum Jahresende ausfällt, wurde mir angesichts der noch bevorstehenden Kleidersammlungen langsam unwohl wie das bei der nicht vorhandenen Personaldecke geschafft werden könne.

**M**it Marina suchten wir das Jugendwerk Gailingen auf und verschafften uns einen ersten Überblick. Es wurde klar, dass wir zur Abholung einen LKW benötigen würden. In einem Telefonat gelang es hierfür unseren langjährigen Freund und Helfer, Herrn Daniel Holzer aus Hilzingen zu

gewinnen, mit dessen Lieferlastwagen wir dann in einer Spontanaktion am 13. Oktober in einem Rutsch die gesamte Menge abholen durften. Das Wiegeergebnis zeitigte ein Nettogewicht von 3040 kg.

**N**unmehr war unserer Engener Lager voll, zumal kurz zuvor die Kleidersammlung der Gottmadinger Frauengemeinschaft bis zum Abtransport nach Moldau eingelagert werden musste. Zwei Tage später waren die angekündigten Kleidersammlungen der Tengener und Watterdinger Frauengemeinschaften abzuholen. Früh morgens eröffnete mir Marina, dass am kommenden Tag ein Sattelzug aus Rumänien einträfe, um den bevorstehenden Hilfstransport zu übernehmen.

**A**ls die letzten Kleiderkartons aus Tengen und Watterdingen in unserem Depot landeten, stand der Sattelzug plötzlich da. Ange-

sichts des Arbeitsanfalles wurde ich langsam ratlos. Dennoch gelang es in einer gemeinsamen Hau-Ruck-Aktion noch an diesem Abend mit drei Helfern aus Mühlhausen und Radolfzell, den ganzen Sattelzug zu beladen, so dass wir diesen am 16. Oktober fertig verzollt auf die Reise nach Moldau auf den Weg bringen konnten. Am 29. Oktober traf ein mit sauberer Kleidung und Wäsche voll beladener Lastzug einer kirchlichen Einrichtung der Schweiz hier ein, der zu entladen war.

**A**m 9. und 10. standen die Lebensmittelsammlungen bei C+C NETZHAMMER in der Güterstr. 23 in Singen an. Am 10. November allerdings hatten wir die Kleidersammlung der Steißlinger Frauengemeinschaft unter Leitung von Frau Homburger gleichzeitig zu bewältigen! Irgendwie mussten wir auch das auf die Reihe kriegen. Was wären wir nur ohne diese freiwilligen Helfer???

# SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau  
IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100  
BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee  
IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362  
BIC: SOLADES1 SNG



# Armut ist zu einer Lebensweise geworden

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

Nach einem Jahrzehnt fiebriger Suche und Hoffnung (von 1989-1999, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion) stand Moldawien ein langes weiteres Jahrzehnt erneut unter kommunistischer Führung (von 1999-2009). Sie wurde abgelöst durch eine so genannte demokratische Regierung.

Nach wie vor wird aus diesem Volk eine Herde gemacht und sein Vertrauen ausgenutzt. Jedes Parlament, jede Regierung besänftigt mit populistischen Versprechungen, so als wollten sie die „gute alte Zeit“ zurückbringen, in der Lebensmittel, wie z.B. Wurst und Brot für alle zugänglich waren. Neue Illusionen werden an diese Menschen „verkauft“. Ich frage mich oft, warum dieses Volk sich derart irreführen und manipulieren lässt. Ich finde keine andere Antwort, nur die bittere Feststellung: das Volk hat keine Wahl mehr. Die Menschen stellen keinen Wert mehr dar, sie haben nichts zu sagen. Wer zu „reden“ versucht, wird unter Druck gesetzt. Der Gedeemütigte geht zu anstehenden Wahlen, in der Hoffnung, dass eine Veränderung doch noch möglich und damit eine Chance sein kann.

Nur ihre Stimme zählt, nicht ihre Meinung. Sie zählen nur als Stimmvieh. Sie gehen zur Wahl, weil sie sich unter Druck gesetzt fühlen oder sich einen Vorteil erhoffen, sei es in Form von Geld oder Lebensmitteln im Wert von einigen wenigen Euros oder sogar einer Flasche Wodka. Wenn alte Menschen oder Familien mit hungrigen Kindern für ein paar Tage ein Stück Brot bekommen,

dann scheint ihnen der Geber als Heilsbringer.



Was kann man von der Welt erwarten mit einem leeren Magen, mit einem lecken Dach, in Kälte und Demütigung durch totale Armut? Es ist auch sinnlos mit ihnen über Gott zu sprechen, denn sie sind überzeugt, dass der Allmächtige sie und ihr Leben völlig vergessen hat. Solange die elementaren Grundbedürfnisse nicht befriedigt werden, und sie alle Hoffnung auf ein besseres Leben verlieren, versinken sie in eine eigene Welt voller Verzweiflung und Dunkelheit. Sie werden lethargisch, verlieren ihre Fähigkeit und Kraft, aus der Situation herauszukommen.



■ Unter diesen Umständen muss eine Mutter mit ihren drei Kindern über den Winter kommen. Wir sind dabei auch dieses Dach zu reparieren.

Ich denke, dass ich sie aus diesen Gründen zu völlig unangemessener Uhrzeit schlafend vorfinde, sei es um 11:00 oder 17:00 Uhr. Sie schlafen, damit sie wenigstens für eine Weile der Wirklichkeit, dem Hunger, den Schmerzen, der Trauer, der Hoffnungslosigkeit entfliehen können. Sie haben keine Pläne, Ziele, keine Disziplin,

sie haben auch keinen Mut und keine Motivation mehr. Sie gewöhnen sich an den Geschmack und den Geruch der Armut.

Wohin ich auch gehe, wann ich immer die Schwelle eines Hauses betrete, stoße ich auf den gleichen Geruch, sehe die Armut, drückend und scharf, und bekomme einen bitteren Geschmack im Mund.



■ Ob es in dieser Familie auch Weihnachten wird?

Bilder: Pro Humanitate

Ich habe nicht das Recht, diese Leute zu verurteilen. Früher habe ich es getan, da ich nicht in der Lage war ihren lethargischen und apathischen Zustand zu erkennen. Heute ist mir mehr bewusst, dass diese Seelen mehr als nur ein Stück Brot brauchen. Sie brauchen ein Leuchten des Lichts, aus dem ein wenig Wärme hervorgeht, das Gefühl, dass die Gesellschaft sie nicht weiter ins Abseits stellt, sondern dass auch ihnen Rechte und ein Platz auf dieser Erde zustehen. Ihnen fehlen Aufmerksamkeit und menschliche Anteilnahme. Sie werden ausgenutzt, getäuscht und an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Es fehlt ihnen nicht an Intelligenz, sie haben nur denen zu viel Vertrauen geschenkt, die dieses Vertrauen missbrauchen.

Alt und Jung trifft es gleichermaßen.

**M**ir bleibt eine alte Frau in Erinnerung, die wir mit Herrn Hartig besucht hatten. Unter vielen Tränen nahm sie das Lebensmittelpaket an, welches wir ihr zu Weihnachten mitgebracht hatten. „Über 45 Jahre habe ich für dieses Land gearbeitet, ich habe mir einen anständigen und würdigen „Sonnenuntergang“ erhofft“, - sagt sie uns unter Tränen. „Jetzt erlebe ich Zeiten, in denen ich aus „Dankbarkeit“ leben muss“.

**O**bendrein hat sie ihre verwaiste 10-jährige Enkelin in ihrer Obhut. In diesem Sommer starb die Frau, sie hatte kein Geld für Medikamente.



■ „Nach 45 Jahren harter Arbeit von Almosen leben zu müssen“...

**E**ine andere ältere Frau erzählt mir, dass sie sich sehr gedemütigt fühlt, Suppe aus Kartoffelschalen zu essen, die sie nachts in Mülleimern aussortiert. Wenn sie Hunger nach Fleisch und Fisch hat, kauft sie hin und wieder Hühnerbeine oder Fischköpfe.

**K**inder und Jugendliche fühlen sich nicht mehr zum Lernen motiviert. „Wozu soll es gut sein?“, fragen sie. Ihre Eltern sind gut ausgebildet, sie haben sogar eine Hochschule absolviert, und jetzt dienen sie und gehen unqualifizierten Jobs im Ausland nach. Also warten die Jungen auch darauf, dass sie erwachsen werden und ihren Weg in die „große und bessere Welt“ gehen.

**D**ie neugeborenen Kinder beginnen das Leben mit der Schuldenlast des Staates. Der Gedanke ist unerträglich und doch trifft er die Wahrheit: auch sie sind zur Armut, zum Überlebenskampf verurteilt. Es geht nicht darum, dass sie ihre Windeln nicht mehrmals am Tag gewechselt bekommen oder dass sie keine Berge an Spielzeug haben.



■ „Welche Zukunft erwartet mich?“...

**A**uch die Eltern aus meiner Generation kannten nicht den Luxus, ihre Kinder mit Wegwerfwindeln zu pflegen. Das ist wirklich nicht so dramatisch. Auch ich bin ohne Spielzeug und Barbie-Puppe groß geworden.

**W**ir haben im Sand auf der Straße gespielt, als Puppe diente uns ein Maiskolben, den wir in Lumpen gewickelt haben.

**H**eil war es aber, wir mussten keinen Hunger leiden. Wir konnten die Schule besuchen, ohne Angst zu haben, dass unsere Eltern uns keine Schuhe und Schulmaterialien kaufen können. Wir mussten Disziplin in der Schule und zu Hause lernen. Wir hatten Träume und Ziele. Wir hatten kleine Aufgaben im Haushalt und waren motiviert, gute Ergebnisse aus der Schule zu bringen. „Wer gute Kenntnisse hat, hat vier Augen“, ermahnte uns mein Vater immer wieder.

**V**oller Schmerz stelle ich fest, dass viele dieser Familien nur den heutigen Tag leben, mit dem Eindruck, dass ein Morgen vielleicht gar nicht mehr kommt.

**E**in dramatischer und schmerzhafter Zustand. Wie lange kann dieses Volk noch dulden? Wer fühlt sich für diese Situation verantwortlich? Sind sie „da oben“ blind und taub? Kein Zweifel. Es scheint, dass die Mauern, die ihre luxuriösen Häuser umgeben, zu hoch sind. Genauso hoch ist die Geschwindigkeit ihrer Limousinen, mit denen sie durch das verlassene und ausgeraubte Land, genannt Moldau, fahren.

Informieren Sie sich unter:

**www.mfor.de**



E-Mail

**info@mfor.de**



PRO HUMANITATE e.V., Friedrich-List-Str. 9, D-78234 Engen

**BUNDESVERBAND „PRO HUMANITATE“**  
**Friedrich-List-Str. 9**  
**D - 78234 Engen**

**Verwaltung:**

Friedrich-List-Str. 9 . D-78234 Engen  
 Tel. 07733 / 70 10 . Fax 07733 / 70 90  
 E-Mail: info@mfor.de  
 Internet: www.mfor.de

Ihr Zeichen/Abtlg.

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag

**Beitrittserklärung** (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITATE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz auf Seite 28 zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
-------	------	---------	--------------

Straße		Telefon	Email
--------	--	---------	-------

PLZ	Wohnort
-----	---------

Bankverbindung (IBAN, BIC)

Datum	Unterschrift
-------	--------------

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25 € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.  
 Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Eine mildtätige und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

<b>Spendenkonto:</b> Volksbank eG 78234 Schwarzwald-Baar-Hegau IBAN: DE63 6949 0000 000 13 13 100 BIC: GENODE 61 VSI	Sparkasse 78224 Hegau-Bodensee IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362 BIC: SOLADES1 SNG	Commerzbank 78224 Singen IBAN: DE91 6924 0075 0445 5200 00 BIC: COBADEFFXXX
--	---	---

Sehr geehrtes Mitglied, sehr geehrter Bezieher unserer Verbandsnachrichten und Spender,

Der Bundesverband PRO HUMANITATE e.V. nimmt den Datenschutz ernst. Die neue Datenschutzverordnung fordert nicht nur eine Erklärung all derer, die dem Verband neu beitreten; sie sieht vor, dass auch Bestandsmitglieder, Spender und Bezieher unserer Verbandsnachrichten ihr Einverständnis zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Daten im Verband geben.

### **Datenschutzklausel**

(1) Beim Beitritt, beim Bezug unserer Verbandsnachrichten sowie einer Spende nimmt der Verband Daten auf. Dabei handelt es sich unter anderem um folgende Angaben: Name, Adresse, Telefon, Bankverbindung und weitere dem Verbandszweck dienende Daten. Sonstige Informationen zu den Mitgliedern und Informationen über Nichtmitglieder werden von Verband grundsätzlich nur verarbeitet oder genutzt, wenn sie zur Förderung des Verbandszweckes nützlich sind und keine Anhaltspunkte bestehen, dass die betroffene Person ein schutzwürdiges Interesse hat, das der Verarbeitung oder Nutzung entgegensteht.

(2) Die im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft, dem Bezug der Verbandsnachrichten und Spenden benötigten personenbezogenen Daten werden unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes BDSG per EDV für den Verband verarbeitet und genutzt.

(3) Die überlassenen personenbezogenen Daten werden ausschließlich für Verbandszwecke verwendet. Hierzu zählen insbesondere die Mitgliederverwaltung, die üblichen Veröffentlichungen in der Presse/Verbandsnachrichten oder im Internet. Eine anderweitige Verarbeitung oder Nutzung (z. B. Übermittlung an Dritte) wird abgelehnt.

(4) Als Teil des oben genannten Personenkreises können Sie jederzeit gegenüber dem Vorstand Einwände gegen die beispielsweise Veröffentlichung von Daten erheben bzw. die erteilte Einwilligung widerrufen. Im Falle eines Einwandes bzw. Widerrufs unterbleiben weitere Veröffentlichungen zur Person. Personenbezogene Daten der widerrufenden Person werden am jeweiligen Ort entfernt.

Falls Sie mit der Speicherung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, bitten wir Sie uns dieses Blatt mit Ihrer Unterschrift zurück zu senden.

.....  
(Name, Anschrift, Telefon, Email)

.....  
(Ort, Datum)

.....  
(Unterschrift)

## Und trotzdem lohnt es sich weiter zu kämpfen

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

**G**elernt ihr Leid zu verbergen, kann Aliona aber auch ihre Gefühle der Freude kaum zeigen. Nur ihre klaren und ruhigen Augen zeigen, dass sie immer noch lebendig ist, kämpft und nicht aufgegeben hat.



■ Aliona Cotoman mit ihrer jüngsten Tochter

Bild: Pro Humanitate

**G**eboren während des Zusammenbruchs der Sowjetunion in einer großen Familie, hatte Aliona nicht das Glück gehabt den Komfort und die Wärme einer Familie zu erleben. Die Obstfabrik, in der ihre Eltern arbeiteten, wurde geschlossen, womit diese neben vielen anderen arbeitslos geworden sind.

**E**s war nicht nur der Zusammenbruch der Sowjetunion, sondern der Beginn einer Abwärtsspirale vieler Menschen. Die wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen den ehemaligen Sowjetrepubliken war so groß, dass die gesamte Industrie nach der Verselbständigung Moldaus, wie ein Kartenhaus zusammenstürzte. Eine Kettenreaktion begann. Nach 70 Jahren des Sozialismus,

voller Dogmen und Zerstörungen der Persönlichkeit, blieben viele Menschen desorientiert. Sie waren nicht in der Lage ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Man war an den Befehl gewöhnt: „Alles in gleichem Schritt ...“, nach dem Befehl eines Anführers.

**G**orbatschow begann gegen den Alkoholismus in Russland zu kämpfen. Das hatte zur Folge, dass Weinberge auch in Moldau gerodet werden sollten und die Weinbauern dadurch in ihrer Existenz gefährdet wurden. In meiner Familie war es so, dass mein Vater sich der Anordnung widersetzte und auf den Erhalt seines Weinbergs bestand. Das kostete ihn einen Monat Gefängnis, aber sein Weinberg blieb bestehen.

**A**ber kommen wir zurück zu Alionas Schicksal. Ihr Vater fand keinen Ausweg aus seiner Situation und begann deshalb zu trinken. Da er aggressiv wurde, lies er seinen Frust an Frau und Kindern mit Schlägen aus. Alionas Mutter mit ihren Kindern mussten oft Schutz bei Nachbarn oder in leerstehenden Häusern und Scheunen suchen.

**I**m Alter von 17 Jahren verliebte sie sich in einen Dorfjungen und sah in ihm die Hoffnung auf ein besseres Leben. Eines Nachts entfloh sie aus dem Elternhaus. Sie bekommt ein Kind obwohl sie selbst noch ein Kind ist. Mit ihrem Freund und dem Kind lebt Aliona ohne festen Wohnsitz und Einkommen. Ihr Freund entschließt

sich, zusammen mit anderen Männern, ins Ausland zu gehen, um dort Geld zu verdienen. Aliona

will mit ihrem Kind ins Elternhaus zurück, ihr Vater verweigert ihr jedoch die Rückkehr, weshalb sie

teilweise auf der Straße lebt. Von ihrem Freund hört sie nichts mehr.



■ Die Patenfamilie Cotoman kam dank der Hilfe unserer Spender in den Genuss eines neuen Ofens. Damit sind die Möglichkeit des Kochens und einer warmen Wohnung gegeben.

Bild: Pro Humanitate

**Z**wei Jahre später lernt sie einen anderen Mann kennen, der im 1. Stock eines Gemeinschaftshauses ein Zimmer bewohnt. Mit ihm hat sie noch zwei weitere Kinder. Der Vater dieser Kinder zeigte sich als fleißiger Mann, aber er hatte auch Freunde, die dem Alkohol nicht abhold waren. Zunehmend öfter kam er auch später alkoholisiert nachhause, die familiären Auseinandersetzungen häuften sich zunehmend.

**E**ines Tages erwacht Aliona auf der Intensivstation eines Krankenhauses. Sie kann sich an nichts mehr erinnern. Tage später erfährt sie durch das Krankenhauspersonal und der Polizei, dass ihr Lebensgefährte sie vom

ersten Stock über den Balkon geworfen hat. Eine hohe Anzahl diverser Knochenbrüche, sowie eine schwere Gehirnerschütterung mit tagelangem Koma waren die Folge. Zwei Monate lang bleibt sie im Krankenhaus, ihr Lebensgefährte kommt ins Gefängnis.

**M**it ihren drei Kindern muss sie in ihr Elternhaus zurückkehren. Bald darauf stirbt auch ihre Mutter.

**V**om Schuldirektor des Dorfes Cuizauca erfahre ich von Alionas Schicksal. Sie arbeitet in der Schule als Putzfrau. Sie ist gern gesehen, fleißig und kümmert sich um ihre Kinder.

**D**ank einer Patenschaft unsererseits änderte sich ihr Leben grundsätzlich. Es konnte eine kleine Renovation ihrer Wohnverhältnisse vorgenommen werden. Darüber hinaus wurden für den weiteren Lebensunterhalt eine Ziege, Ferkel und Hühner beschafft.

**I**m Laufe dieses Jahres bemerkte ich mit Freude, dass Aliona sich mehr und mehr öffnete und mehr Zuversicht ausstrahlt. In persönlichen Gesprächen mit ihr erfahre ich, dass sie erstmalig menschliche Wärme verspürt die ihr Sicherheit gibt.

**Danke liebe Patenfamilie.**

**Auch diese Form der Hilfe zur Selbsthilfe wird von uns, wie die nachfolgenden Bilder zeigen, praktiziert. Dort, wo es möglich ist, helfen wir mit Tieren, damit die Familien sich selbst versorgen können.**



## Liebe Leser/innen,

*Der Dezember kennzeichnet die Advents- und Weihnachtszeit. Nicht umsonst leuchten vielerorts Kerzen. Auch wir sollten, ein jeder für sich, unsere eigene Kerze anzünden und uns besinnen was wichtig ist.*

*Ein Jahr voller Hektik, weltweiter politischer Veränderung, grassierender Not und Hunger in den Kriegs- und Krisengebieten, andauernder Flüchtlingsströme und ständiger Angst vor der Zukunft neigt sich dem Ende zu.*

*Wir, denen es doch trotz mancher Widrigkeiten gut geht, sollten uns wieder einmal darauf besinnen, dankbar zu sein, dass wir ein Dach über dem Kopf haben, genügend Wasser vorhanden ist, keinen Hunger leiden müssen, soziale Sicherheit genießen dürfen, noch immer von Krieg verschont worden sind und unseren Beitrag zum Frieden nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch des Staates leisten sollten.*

*Leider dient Wohlstand nicht immer der Demokratie, sondern verleitet zu Nachlässigkeit.*

*Das biblische Gebot, teile dein Brot mit dem Hungernden dient letztendlich uns selbst!*

*In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen eine frohe Weihnachtszeit und für das kommende Jahr Gesundheit, Lebensfreude und die Kraft des positiven Denkens*

*Ihr Vorstandsteam von  
Pro Humanitate*

*Ihr Dirk Hartig*



Bild: Pro Humanitate